

# Radiogottesdienst am 30. August 2020

Christuskirche auf Borkum

Predigt von Pastor Jörg Schulze



## Predigt Teil 1

Liebe Gemeinde,

"Freiheit atmen", mit diesem verheißungsvollen Slogan wirbt die Insel Borkum für sich. Und man kann sie hier wirklich atmen: Freiheit. Wie herrlich, nicht immer nur tun zu müssen, sondern frei zu sein und einfach mal manches lassen zu dürfen, durchzuatmen ... gelassen zu sein.

Es ist eine Freude, die Familien am Strand zu beobachten. Väter, die mit Leidenschaft Sandburgen bauen, sich im spielerischen Gestalten verlieren, - ihr kleines Reich um den Strandkorb herum liebevoll dekorieren und schmücken. Müßiggänger räkelnd in Liegestühlen, tauchen ein in ihren Krimi oder Sommerroman. Kinder buddeln im Sand, Sonnenanbeterinnen und Sonnenanbeter genießen die Wärme auf der Haut, und Badelustige tummeln sich fröhlich in der Brandung. Andere genießen die Weite, suchen Abstand, wandern entlang der Wasserkante, - Luft holen, durchatmen.

Auch wir Insulanerinnen und Insulaner haben unsere Freude am Urlaubsglück der Gäste. Ich tauche gerne ein in diese Leichtigkeit, die sie verströmen. Ja, endlich Urlaub. Freiheit vom Alltag atmen, ausruhen, Abstand von Hektik und Trubel. Wir Menschen brauchen das. Einen Perspektivwechsel, der mich Neues entdecken und Altes neu und anders sehen lässt. Übrigens wusste das schon Jesus. Er und seine Jünger hatten schwer gearbeitet, sind durchs Land gezogen, haben Menschen von Gott erzählt, sie getröstet, ermutigt, geheilt. Sie sind müde und erschöpft. Da sagte Jesus zu ihnen: Kommt mit. Wir gehen an einen ruhigen Ort, wo wir unter uns sind. Dort könnt ihr euch ein wenig ausruhen (Mk 6,31). Auch Jesus wusste, dass Arbeit und Pause in einem guten Verhältnis zueinanderstehen müssen.

Beinahe wäre es schiefgegangen mit dem Urlaub 2020. Geplant hatten ihn wahrscheinlich viele schon im vergangenen Jahr. Doch dann kam Corona; der plötzliche Lockdown im März, - von einem Tag auf den anderen. Das Leben war wie eingefroren. Fragen, Sorgen, - um Beruf und Einkommen, die Gesundheit. Und ziemlich bald dann auch die so wichtige Frage: Was wird aus unserem Sommerurlaub? Können wir wie geplant nach Borkum fahren? Oder an einen anderen Ort? Inseln wurden abgeriegelt. Borkum war wie leergefegt. Auf Spaziergängen bei herrlichem Sonnenschein trafen wir keinen Menschen. Gespenstisch, aber auch faszinierend. Alte Borkumer erzählten mir, dass die Insel nicht einmal in Kriegszeiten in ihrer Kindheit so leer gewesen ist. Und dennoch bleiben da Sorgen. Wir haben es noch nicht geschafft. Und für einige bleibt es bedrohlich. Und neben allen sorgenvollen Fragen in dieser Zeit kam mir immer wieder der Gedanke: Die Insel selbst macht nun Urlaub, Pause, kommt endlich einmal zur Ruhe, atmet Freiheit, - muss nicht anderen dienen als Urlaubs- und Erholungsort, sondern kann einfach sein, sie selbst sein, - das, was die Menschen, die sie sonst besuchen, sich an diesem Sehnsuchtsort für sich wünschen.

Wer aufmerksam hinsah, entdeckte, wie sich die Natur die Insel mehr und mehr zurückeroberte. Wir haben das vorhin gehört in der Umfrage vom Nationalparkranger: Vögel und Tiere waren in Scharen zu sehen; - und das Meer war klarer, blauer. Ganz ähnlich war es auch anderswo.

Vor Venedig wurden wieder Delfine gesichtet. Die Luft war auf einmal sauber, weil kaum noch Flugzeuge flogen - und die Autobahnen waren leer wie in Zeiten der Ölkrise in den 70ern. Die Insulanerinnen und Insulaner, die von Gästen leben und natürlich in großer Sorge um ihre notwendigen Einnahmen und berufliche Zukunft waren, sagten mir: "Corona hat auch eine gute Seite. Ich hatte noch nie zu Ostern frei. Und auf einmal habe ich ganz viel Zeit für unsere Kinder, für die Familie. Das kann ich auch genießen". Ich glaube, das sind ganz wichtige Erfahrungen. Einmal zur Ruhe kommen, zu sich selbst, Zeit für die Seinen, - und Gott, der auch in Corona-Zeiten bei uns ist und uns von allen Seiten umgibt.

Lied: Von allen Seiten (Fünfgeld+Ensemble)

## **Predigt Teil 2**

Könnte in allen Erfahrungen dieser Zeit nicht eine riesengroße Chance liegen? Ein Perspektivenwechsel, ein neuer Blick auf das, was wirklich wichtig ist? Voller Gottvertrauen, dessen Liebe uns umgibt, einen neuen Aufbruch wagen? Wir und auch die Natur brauchen Pausen. Wir fordern und überfordern sie und zerstören damit immer mehr den Lebensraum, den wir selber so dringend brauchen und den wir doch auch lieben, - weshalb ja viele nach Borkum kommen, weil die Natur hier ja in weiten Teilen noch unberührt und im Gleichgewicht ist. Nicht nur Jesus machte übrigens Urlaub; - auch Gott machte Urlaub, oder zumindest Pause, aber eigentlich ist es weit mehr als das. Am siebten Tag vollendete Gott seine Werke: An diesem Tag ruhte er aus von all seiner Arbeit, die er getan hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und nannte ihn "heilig" (Gen 2,1).

Das heißt, die Welt ist nach getaner Arbeit noch nicht fertig. Die eigentliche Vollen-dung steht noch aus. Sie geschieht erst am 7. Tag. Die Krone der Schöpfung ist nicht etwa der Mensch, - Gott krönt seine Schöpfung mit dem Sabbat, mit der Ruhe. Mit der Feier des Lebens. An ihm gewinnt Gott Abstand zum Machen und Gestalten, - er atmet Freiheit und tritt seinem Werk gegenüber, betrachtet, genießt, blickt zurück, ruht sich aus und erfreut sich an der Welt, seiner wunderbaren Schöpfung. Darauf, auf dem Ausruhen, Pausieren, liegt Segen. Gott erlaubt sich Urlaub. Da kommt das Wort "Urlaub" übrigens her, von erlauben. Wir erlauben und andere erlauben uns eine Zeit, in der wir runterfahren, aussteigen, in der wir fröhlich sagen können: "Ich bin dann mal weg!" Aber "weg" nur für die anderen. Denn im Wegsein komme ich zu mir selbst. So wie Gott es am siebten Tag macht. Ich bin nicht das, was ich tue. Ich bin nicht nur Arbeit, Beruf, Aufgaben, Forderungen an mich und andere, ich darf mich davon lösen. Und darin bin ich Gott ähnlich - als sein von ihm erschaffenes Ebenbild werde ich der, der ich eigentlich bin und finde wieder neu zu meinem Tun zurück.

Im 2. Buch Mose lesen wir, dass wir es Gott gleich tun sollen, ausruhen, entspannen, Urlaub machen: Denn in sechs Tagen schuf Gott Himmel und Erde, aber am siebenten Tage ruhte er und erquickte sich. Darum haltet den Sabbat, denn er soll euch heilig sein (Ex 31,14). Heilig - holy - Holidays. Und dazu dieses wunderbare Wort: "erquicken". Gott ruhte und erquickte sich. Als wenn er mit einem erfrischenden Getränk in einem Strandkorb sitzt und ab und zu in die Fluten springt, um sich abzukühlen. Neuen Atem schöpfen muss auch Gottes gute Schöpfung. Dass das leichter ist als wir vielleicht gedacht haben, hat uns der Lockdown vor Augen geführt. Die Krise könnte tatsächlich zu einer Chance werden. In zweifacher Hinsicht. Indem wir einen neuen Blick auf unser Leben und das bekommen, worauf es wirklich ankommt, - und daraus auch

neu auf Gottes Schöpfung sehen und ihr Ruhe, Pausen, Zeit zur Erholung gönnen. Das so wichtige Engagement von "Fridays for Future" ist durch Corona fast in Vergessenheit geraten. Dabei können wir genau dort anknüpfen. Wie wichtig das ist, auch das wusste übrigens schon die Bibel. Im 3. Buch Mose fordert Gott sein Volk auf, auch das Land, auch seine Schöpfung einen Sabbat feiern zu lassen, alle sieben Jahre, damit wieder zurechtkommt, was durch die Menschen in der Schöpfung aus dem Lot geraten ist. Endlich Urlaub, - Freiheit atmen. Genießen wir sie. Und seien wir offen für die Entdeckungen, die wir darin machen können. Möge sie uns verändern. So können wir gemeinsam einüben, wie wir besser leben können, nämlich so, wie Gott es gemeint hat, als er mit dem Sabbat seine Schöpfung gekrönt hat. Amen

### Bekenntnis

Wir sprechen ein neues Glaubensbekenntnis:

Gott, deinen Namen will ich singen,

dir entspringt mein Leben.

Aus deiner Schöpfung schöpfe ich,

schöpfe meine Kraft.

In deiner Sonne blühe ich.

In deinem Boden wurzle ich.

Aus dir ziehn meine Sinne Saft.

Deine Farben färben mich.

Deine Schatten schlagen mich.

Dein langer Atem schafft mir Luft.

In deine Nacht verkriech ich mich,

ruhe aus und träume.

Dein Morgen weckt mich auf,

spannt meinen Willen an.

Dein Wille setzt voraus.

Ich setze nach und tue, was ich kann.

Dein Abendrot führt mich in Weiten,

ich ahne meine Zeit.

Die Dunkelheit führt mir beizeiten dein Amen vor,

die unbekannte Ewigkeit.

Gott, deinen Namen will ich singen,

und dann zu guter Letzt

versteck den meinen in deinem großen, weiten Kleid. Amen. (Friedrich Karl Barth)